

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 32.

Neuenbürg, Montag den 26. Februar 1906.

64. Jahrgang.

Zum 25jährigen Ehejubiläum des Deutschen Kaiserpaars.

Das Deutsche Kaiserpaar begeht morgen das schöne Fest seiner silbernen Hochzeit. Fünfundzwanzig Jahre rollten ins Land, da sie am Altare den Bund fürs Leben schlossen. Alle Wünsche, die vor 25 Jahren dem jungen Paar mit auf den Weg gegeben wurden, sie haben sich getreulich erfüllt. Hand in Hand ist es in edler Gemeinschaft bis zum heutigen Jubeltage seinen Lebenspfad gegangen, ein hebräisches Vorbild seiner Umgebung, seinem ganzen deutschen Volke. Den Schwur, den sich unter hohem Kaiserpaar damals gegenseitig gegeben, es hat ihn treu erfüllt, — sich zum Glück und seinem Lande zur Nachahmung. Und das Glück und der Segen sind nicht ausgeblieben, denn: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben.“

Der Deutsche Kaiser Wilhelm II., der in der Taufe den Namen Wilhelm Friedrich Viktor Albert erhielt, wurde am 27. Januar 1859 dem verstorbenen Kaiser Friedrich und dessen hoher Gemahlin, der Kaiserin Viktoria, zu Berlin geboren. Unsere Kaiserin Auguste Viktoria ist die Tochter des Herzogs Friedrich von Angulienburg und wurde am 22. Oktober 1858 geboren. Ihrer schönen, glücklichen, harmonischen und vorbildlichen Ehe entsprossen sieben liebe, gute und kluge Kinder. Der Kronprinz Wilhelm, der vor Jahresfrist seinen eigenen Hausstand gegründet, wurde dem hohen Paare am 6. Mai 1882 geboren. Der zweite Sohn, der am 7. Juli 1883 geborene Prinz Eitel Friedrich, feiert heute, am silbernen Hochzeitstage seiner Eltern, seine eigene Hochzeit. Als dritter Sohn wurde am 14. Juli 1884 Prinz Adalbert geboren, ihm folgte am 29. Januar 1887 Prinz August Wilhelm, dem am 27. Juli 1888 Prinz Oskar, am 17. Dezember 1890 Prinz Joachim und am 13. September 1892 die Prinzessin Viktoria Luise.

So ist unser Kaiserhaus in Wirklichkeit ein reich gezeichnetes zu nennen. Nicht nur am heutigen Tage, da sich aller Augen des In- und Auslandes nach ihm richten, kann es als mustergültig hingestellt werden. Immer war es eine Stätte, in der deutsche Häuslichkeit, inniges Familienleben und strenge Tugendhaftigkeit und Gottesfürchtigkeit die schönsten Früchte trugen. Die Borgüge des Deutschen Kaisers, seine Mannhaftigkeit, seine Milde, seine Entschlossenheit und seine Gerechtigkeitsliebe sind bekannt. Nicht minder weiß jedermann nicht genug von der Herzogsgüte und der Frömmigkeit, dem häuslichen Sinn und der Herzlichkeit der Deutschen Kaiserin zu erzählen. Mögen die beiden Jubilare noch recht lange ihre reichen Tugenden zum Heile des gesamten deutschen Volkes ausüben können. Möge ihnen ein langes, sonniges Leben beschieden sein, das ist unser Wunsch:

Dem Silberpaar, dem Kaiserpaar
Heil heut und alle Tage!
Die Augen leuchten hell und klar!
Am lauten Herzensschlage
Hält Ihr's, was unsern Sinn bewegt,
Was mächtig seine Schwingen regt!
Heil Euch auf Eurem Thron!
Und schmückt Euch heut der Silbertranz
Und strahlt sein leuchtend weißer Glanz,
Die gold'ne Ehekrone
Die brücken wir auf Euer Haar
Nach weit'ren fünfundzwanzig Jahr,
Und rufen: Heil dem Kaiserpaar!

„Up ewig ungedeckt!“

Wenn Vater und Mutter in Treue 25 Jahre verbunden sind, wenn die grüne Myrthe im Silberglanz erglüht, dann herrschen Sonnenschein und Frohsinn im Hause und der Kinder sinnige und dankbare Liebe ist seit lange bemüht, den geliebten Eltern die 25. Wiederkehr des Hochzeitstages zu einem herrlichen Ehrentage zu gestalten. Nun ist Silberhochzeit geworden im hohen Zollernhause. Kaiser und Kaiserin haben fünfundzwanzig Jahre lang in vorbildlicher ehelicher Gemeinschaft unter

Gottes sichtbarem Segen des Lebens Lust und Leid getragen. Und wenn die reiche Kinderchar, das Siebengefüß, das nun um zwei liebliche Töchter vermehrt ist, als die Erstberechtigten glückwünschend den lieben Eltern nahen, so wollen auch alle treuen Landeskinder, die in ehrfurchtvoller Dankbarkeit wissen, was sie an ihrem herrlichen Kaiserpaar besitzen, am heutigen seltenen Festtage nicht fern bleiben. Seit Jahr und Tag sind Städte und Gemeinden, Vereinigungen und Einzelpersonlichkeiten bemüht, dem kaiserlichen Wunsche entsprechend, durch soziale Wohltätigkeitsleistungen mannigfacher Art den 27. Februar zu verschönern und in oft rührender Opferwilligkeit ihre ehrentätige Dankbarkeit dem hohen Paare zu erweisen.

Weit in alle Lande ragt Ihr hochgebautes Haus. Um so weitreichender ist der vorbildliche Einfluß desselben. Ein deutsches Haus soll es werden, ernst und wahr, eine Stätte guter, deutscher Zucht und Sitte und dabei ein fürstliches Haus, dem aus Morgen und Abend segnen sich die Tage Gottes weben, so hat einst vor 25 Jahren der verehrte Oberhofprediger D. Kögel seine Rede bei der Trauung des damals prinzipal Paars geschlossen, der auf ausdrücklichen Wunsch der Braut das Wort zu Grunde lag: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Und dieses Wort an feierlicher Stätte fand wenige Tage darauf am 1. März den rechten Widerhall in der Antwort, die Prinz Wilhelm den Ueberbringern der zahlreichen Hochzeitsgeschenke in heiligem Gelübnis gab: „Wir sind uns wohl bewußt, daß alle diese Huldigungen nicht uns, sondern Unserem Hause gelten, daß wir so viele Zeichen treuer Liebe erst durch ernste Pflichterfüllung zu verdienen haben. Die leuchtenden Tugenden unserer Vorfahren, das edle Vorbild, welches uns die Majestäten und das kronprinzliche Paar, unsere innigstgeliebten Großeltern und Eltern, gaben, sollen unsere Leitsterne fürs Leben sein. Dieses Gelübnis bitten wir Sie, die berufenen Vertreter Unseres weiteren und engeren Vaterlandes von uns als schwachen Dank für so viele Zeichen treuer Liebe und Anhänglichkeit entgegenzunehmen und dem gesamten Vaterlande Kunde zu geben, daß Unser ganzes Leben der Erfüllung Unserer Pflichten gewidmet sein soll.“

Fünfundzwanzig Jahre sind vergangen, seitdem Prinz Wilhelm diese Worte gesprochen hat, und sie haben den Beweis geliefert, daß das kaiserliche Paar solche Worte fort und fort zur steigenden Wohlfahrt des gesamten Vaterlandes in vorbildliche Taten umzusetzen gewußt hat. Darum sind wir dem hohen Silberpaare zu heißer Dankbarkeit verpflichtet, die niemals erlöschen soll. Gott segne Kaiser und Kaiserin im Kranze ihrer Kinder auch in den kommenden 25 Jahren und lasse in ihrer Ehe auch fernerkhin das schöne Dichtwort verwirklicht sein:

„Das ist die rechte Ehe, wo zwei sind gemeint,
Durch Erden, Lust und Wehe zu pilgern treu vereint.
Der Eine Stab des Andern und liebe Last zugleich,
Gemeinsam Raht und Wandern und Ziel das Himmelreich!“

Kundschau.

Der Reichstag beriet am Donnerstag zunächst das Handelsprovisorium mit den Vereinigten Staaten. Reichskanzler Fürst Bülow empfahl die Annahme der Vorlage. Es handle sich lediglich um ein Provisorium, und es solle ein Zollkrieg vermieden werden, den man nur im Notfall ansagen werde. Auf das Fortbestehen guter politischer Beziehungen zu den Vereinigten Staaten lege er hohen Wert, aber es wäre trügerisch zu glauben, daß Deutschland politische Freundschaft mit einer Benachteiligung seiner wirtschaftlichen Interessen erkaufen wollte. Die Vorlage wurde schließlich in erster und zweiter Lesung gegen die Stimmen der Konservativen und eines Teils der wirtschaftlichen Vereinigung angenommen. Bei der Fortsetzung der Beratung des Justizetat

belämpfte Abg. Koeren (Ztr.) in längerer Rede die unsittliche Literatur. — Am Freitag wurde das deutsch-amerikanische Handelsprovisorium in dritter Lesung angenommen und die Beratung des Reichs-Justizetat fortgesetzt. In der Debatte wies Staatssekretär Niederding die vom Abg. Bruhn (Antij) erhobenen Vorwürfe gegen Richter und Staatsanwalt zurück, Abg. Dr. Ablaß (freis. Volksp.) trat für eine Resolution betr. Verweigerung der Preßvergehen vor die Schwurgerichte ein, worauf Staatssekretär Niederding erwiderte, daß auf eine Ausdehnung der Kompetenz der Schwurgerichte nicht zu rechnen, aber auch eine Beseitigung derselben nicht zu befürchten sei.

Karlsruhe, 24. Febr. Prinzessin Max von Baden wurde heute Samstag morgen von einem Sohn entbunden. (Da dem erbgroßherzoglichen Paare Kinder nicht beschieden sind, so wird die Thronfolge dereinst an den Prinzen Max oder dessen Nachkommen übergehen. Prinz Max ist vermählt mit einer Prinzessin aus dem Hause Cumberland, Marie Luise. Die Eltern waren bis jetzt erst mit einer Tochter beglückt. Das ganze badische Volk wird sich nun über die Geburt des Prinzen wohl freuen, weil mit dem Prinzen Max die ganze Dynastie Jahrlingen aussterben und die Thronfolge nach dem geltenden Hausgesetze an die Hohenzollern'sche Linie, die katholisch ist, übergehen würde.) Die Nachricht von der Geburt des badischen Thronerben verbreitete sich hier mit Windeseile. Wenige Stunden nach der Geburt war die Stadt in Flaggenschmuck gehüllt. Schon um 8 Uhr morgens erschien wohl als erster Gratulant der greise Großherzog, der in diesem Jahre die Feier seines 80. Geburtstages und der goldenen Hochzeit begeht, im Palais des Prinzen Max, drückte diesem seine aufrichtige Freude aus und ließ sich dann seinen jüngsten Großneffen zeigen. Im Laufe des Vormittags trugen sich sämtliche staatlichen und städtischen Beamten und Offiziere in die im großherzoglichen Schloß und im Palais des Prinzen Max aufliegenden Glückwunschlisten ein.

In der Marokko-Affäre erhalten sich die Vermittlungs- und Schiedsgerichts-Nachrichten. So meldet der Secolo aus Algieras, der amerikanische Delegierte White habe die Nachricht erhalten, daß Präsident Roosevelt die Initiative ergreifen werde, um die strittigen Fragen über Marokko durch ein Schiedsgericht schlichten zu lassen. Von anderer Seite verlautet, daß König Leopold als Schiedsrichter ansetzen sei. — In einer Unterredung des Madrider Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ mit dem früheren spanischen Minister Villanueva sagte dieser, daß er die feste Ueberzeugung habe, daß die Sache Spaniens bedroht sei, wenn sich Spanien in Marokko Frankreich allein gegenüber befände. Der Prätendent sei nur eine Kreatur Frankreichs. Sobald die innere Politik etwas zurücktrete, wolle er (Villanueva) im Parlament eine Ansprache hervorrufen, welche klar dartun solle, wie Frankreich sich ganz Marokkos bemächtigen und Spanien nur einen lächerlichen Anteil übrig lassen wolle. Villanueva bestritt das Bestehen französischer Sonderrechte in Marokko und sprach sich über die beiden spanisch-französischen Uebereinkommen abfällig aus.

Algieras, 24. Febr. Die „Dépêche Marocaine“ gefällt sich in letzter Zeit in phantastischen Berichten über die Tätigkeit des deutschen Konsuls in Fez, der angeblich den Sultan unaufhörlich mit Projekten und Vorschlägen bearbeitet, um Marokko unter deutsches Protektorat zu bringen. Alle diese Erzählungen sind freie Erfindung oder bestenfalls Eingeborenenläusche, denn Dr. Vassel hat strikte Anweisung, nur in einem Sinne auf den Sultan einzuwirken, und zwar in dem Sinne, daß er die Konkurrenz in jeder Weise unterstülze und deren Vorschläge annehmen möge.

Algieras, 24. Febr. In der heutigen Beratung legten die Marokkaner ihrerseits einen selbst-

Anzeigenpreis:

die 3 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 J.
bei Ansfertigung
durch die Exped. 12 J.

Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

ständigen Entwurf, betr. die Schaffung einer neuen Staatsbank, vor, welcher nach der Uebertragung des arabischen Textes mit dem deutschen und französischen Entwurf gemeinsam geprüft werden soll. Hierauf wurden die 7 letzten Punkte des Fragebogens, deren wichtigste die Aufsicht und die Gerichtsbarkeit der Bank sind, beraten.

Rückgang des marokkanischen Handels. Eine interessante Erscheinung ist im Hinblick auf die Bemühungen um Marokko auf der Konferenz zu Algieras der Rückgang, den der marokkanische Handel im Jahre 1904 erlitten hat. Im Jahre 1903 betrug die Einfuhr 62 435 489 Francs, im Jahre 1904 nur noch 54 485 534, also eine Verringerung von fast 8 Millionen. Die Ausfuhr betrug 1803: 36 568 396, im Jahre 1904, 36 489 416. Die Ausfuhr ist also um fast 79 000 Francs zurückgegangen. Interessant ist, daß der Gesamthandel Großbritanniens, das so bereitwillig Marokko an Frankreich überlassen wollte, auch 1904 nur fast ebenso groß war als der von Deutschland, Frankreich und Spanien zusammen genommen. Großbritanniens Einfuhr und Ausfuhr betrug 1904 im ganzen 39 266 450, der von Frankreich 22 709 259, von Deutschland 10 900 875, von Spanien 7 662 972. Diese drei Staaten zusammen also nur ca. 2 Millionen Francs weniger als Großbritannien allein. Deutschlands Handel ist um fast 12 Millionen geringer als der französische, aber um 3 Millionen größer als der spanische und während der Handel der übrigen Mächte mit Marokko im Jahre 1904 eine Einbuße erlitt, hatte der deutsche Handel gegenüber 1903 ein kleines Mehr von über 1/2 Million. Nach Marokko gingen vornehmlich Baumwollwaren. An solchen wurden für fast 18 Millionen eingeführt. Deutschland partizipierte daran mit nur 47 336 Francs. Als Lieferant von Kriegsmaterial an Marokko steht Frankreich obenan. Zahlen reden!

Paris, 23. Febr. Die Deputiertenkammer beendete heute die Beratung des Gesetzesentwurfes betr. die Altersversicherung für Arbeiter. Der Gesetzesentwurf wurde in der Gesamtstimmung mit 501 gegen 100 Stimmen angenommen. Die Linke nahm die Abstimmung mit Beifall auf.

Die russische Regierung fährt in ihrem Strafgerichte über die Revolutionäre fort. Laut einer Meldung aus Liban sind in der Nähe von Hajenpot am 16. Februar 32 Personen erschossen und am nächsten Tage ein Lehrer gehängt worden und 2 Personen erschossen. In der Umgegend von Grobin sind 8 Personen standrechtlich erschossen worden. Von einer neuen Militärmeuterei berichtet eine Petersburger Privatbespehe wie folgt: In Staniga Giaminsk im Kuban-Gebiete meutern 600 Kosaken vom Regiment Urup. Wegen die Meuterer, die sich verschanzt haben, sind Truppen mit fünf Maschinengewehren entsandt worden. Es ist bereits zu einem Zusammenstoß gekommen; doch liegen bis jetzt noch keine Einzelheiten vor. — In Moskau wurde am letzten Mittwoch ein Nationalkongress der Liberalen Russlands eröffnet.

London, 22. Februar. Dem Vernehmen nach wird der Uebertritt der Prinzessin Ena v. Batten-

berg (Der Braut des Königs von Spanien) zur katholischen Kirche im März in London erfolgen. Erst nach dem Uebertritt soll ihre Verlobung offiziell bekannt gegeben werden.

In Würzburg ist Generaloberst Adolf von Wittich, früher Kommandeur des 11. Armeekorps (in Kassel), an einem Herzschlag gestorben.

Bochum, 22. Februar. Die Strafkammer verurteilte die Frau des Amtmanns de la Roche wegen anonymen Brieffschreibens und Beleidigung in 8 Fällen zu 3 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte für jeden Fall 300 M. Geldstrafe beantragt. Die Verurteilte hat gegen das Urteil der Bochumer Strafkammer Revision eingelegt.

Warschau, 24. Februar. Der Generaldirektor der Weichselbahnen, Swanow, wurde heute auf der Straße erschossen. Der Täter entkam.

New-York, 24. Febr. Die Militär-Akademie in Gambier, im Staate Ohio, ist durch eine Feuerbrunst vollständig zerstört worden. 3 Kadetten wurden vermisst; 8 wurden verletzt, darunter 3 schwer.

New-York, 24. Februar. Der „New-York Herald“ meldet aus Barbados unter dem gestrigen Datum: Wie ein hier eingetroffener Schoner berichtet, ist der Monte Pelée auf Martinique wieder in Tätigkeit. Die Bewohner der Insel sind von Schrecken ergriffen. 5 Personen sind durch niederfallende Steine verletzt und ins Hospital gebracht worden. In Fort de France sind durch ein Erdbeben viele Häuser zerstört. Der Vulkan Soufrière auf St. Vincent ist jetzt wieder tätig als in der ganzen Zeit seit 1902. Die Erdbeben in Martinique, St. Vincent, Guadalupe und Dominika sind härter als die vor 4 Jahren. Die Bewohner der Städte flüchten aufs Land, weil sie fürchten, daß die Mauern der Häuser der Städte einfallen.

Chicago, 24. Febr. Der vielgenannte Frauenmörder Hoch ist gestern hier hingerichtet worden. Er hat unzählige Frauen geheiratet und ihr Geld an sich gebracht. Die Frauen waren später verschwunden und sind nicht wieder aufgetaucht. Bei zweien wurde ihm der Mord nachgewiesen. Im Prozesse hat er selbst eingestanden, daß er über ein Duzend Frauen geheiratet hat. Hoch hieß richtig Jakob Schmitt und stammte aus Herrweiler bei Bingen. Er erwirkte dreimal einen Aufschub der Hinrichtung, nachdem er schon im Jahre 1904 zum Tode verurteilt worden war.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Febr. Am gestrigen Vorabend von Königs Geburtstag fand, wie alljährlich, im Hofe des Wilhelmipalastes großer Zapfenstreich statt. Der Zug marschierte gegen 8 Uhr von der großen Infanteriekaserne durch die Rotenbühl- und Königstraße über die Planie, der Akademie entlang, nach dem Wilhelmipalast, wo die drei Regimentskapellen der Stuttgarter Garnison unter Leitung von Musikdirektor Brem mehrere Musikstücke zum Vortrag brachten. Weiter ging der Zug bis zum Waisenhaus, wo sich die Musikkorps trennten, um auf verschiedenen

Wegen nach ihren Kasernen zurückzumarschieren. Ueberall auf den Straßen, die zum großen Teil bereits ihre Festdekoration zeigten, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, um das militärische Schauspiel zu genießen.

Stuttgart, Da es zur Kenntnis des Ministeriums gekommen ist, daß in manchen — insbesondere ländlichen — Gemeinden die Ortspolizeidiener eine mit der Uniform der Landjäger übereinstimmende Dienstkleidung tragen, wodurch unerwünschte Verwechslungen hervorgerufen werden können, werden die Ortspolizeibehörden angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die Dienstkleidung der Ortspolizeidiener erforderlichenfalls so abgeändert und bei Neuanschaffung so gewählt wird, daß eine Verwechslung mit der Landjägeruniform ausgeschlossen ist.

Stuttgart, 22. Febr. Das Reichsgericht hat die von Ludwig Thoma eingelegte Revision in dem „Simplizissimus“-Prozess wegen des bekannten Lizenziatengedichtes „An die Stillschleppprediger in Köln am Rheine“ verworfen. Das Urteil der Strafkammer des hies. Landgerichts lautet bekanntlich auf sechs Wochen Gefängnis.

Lüdingen, 23. Februar. (Strafkammer.) Der Schästenmacher Paul Reich von Reutlingen, welcher am Sylvestertage einen Metzgergesellen durch einen Stich in den Bauch schwer verletzte, wurde heute hierwegen zu 2 Jahren Gefängnis und 800 M. Buße verurteilt.

Smünd, 23. Febr. Der Dirigent der hiesigen Militärkapelle, Rander, hatte dem König zu seinem Geburtstage einen Marsch „Furchlos und treu“ gewidmet. Hiesfür ließ ihm Seine Majestät der König durch den hiesigen Bataillonskommandeur einen silberbeschlagenen Taktstock überreichen.

Heilbronn, 24. Febr. Die Heilbronner Gewerbelasse A.-G. erzielte im Geschäftsjahr 1905 einen Bruttogewinn von 86 043,55 M., der sich nach Abschreibung der Uulosten auf 59 871 M. Reingewinn verringert.

Ulm, 23. Febr. Fünf Edelhirsche aus Ungarn trafen gestern auf dem hiesigen Bahnhof ein. Die Tiere sind für das Kgl. Hofjagdamt bestimmt und werden in den Kgl. Revieren zwecks Binauffrischung in Freiheit gesetzt. Sie haben den Transport gut überstanden.

Mühlacker, 21. Febr. Ein solch stetiges und gesundes Wachstum, wie es Mühlacker seit einigen Jahren zeigt, sieht man nicht an gar vielen Plätzen. Natürlich ist daran in der Hauptsache der Umstand schuld, daß Mühlacker Hauptstreckennotenpunkt ist. Dabei erscheint es noch gar nicht ausgeschlossen, daß in Zukunft eine weitere Bahnlinie in Mühlacker einmündet. Sogar der württembergische Eisenbahnminister hat sich vorige Woche ähnlich ausgesprochen. Diese Umstände mögen auch etwas dazu beigetragen haben, daß in allerneuester Zeit der Handel in Bauplätzen in Blüte kam. Der Handel ist derart lebhaft, daß diese Woche jeden Tag einige Kaufverträge gemacht wurden, aber immer nur zu Preisen, daß von einer ungesunden Spekulation keine Rede sein kann. Es wurden verkauft Bauplätze für Privat-

Liebe und Gold!

Kriminalerzählung von Gustav Doeffel.

16) (Nachdruck verboten.)

Jetzt durchhallte abermals ein zweiter, gräßlicher Aufschrei wie von einem zu Tode getroffenen Menschen die Stille des Krankenzimmers.

Lautwitz hatte ihn ausgestoßen. Er stürzte sich auf den Verwundeten und, ihn am Halse würgend, schrie er: „Schurke, Du warst das! Und der Getroffene war ich, und jenes Mädchen Luise!“

„Ja, Du!“ rief Tom, mit ihm ringend. „Du, der Du mein Liebste geraubt, der mein Leben vergiftet und mir mein Herz zermalmt hat; Du, der Du mich gefoltert und gemartert hast, täglich, stündlich; der mich von einem Schrecknis ins andere gejagt, der mich zum Wahnsinn, zum Verbrechen getrieben; dem ich es verdanke, daß ich einsam durch Leben gegangen, vor der Zeit gealtert und ein verbitterter, stiller Mann geworden bin. Ich war's! Ich hab' Dir das Messer in die Brust gestochen!“

Mit lautem Aufschreien taumelte Lautwitz zurück. „Und hast Dich, da der Stich nicht tödlich gewesen, wieder an mich herangeschlichen, und während ich unter Luises aufopfernder, liebevoller Pflege genas, mir Freundschaft weiter gehen ließ, mich mit Geld unterstützt, mir später die Mittel gewährt, um mich etablieren und Luise heiraten zu können. Dann erst, als ich auf der Höhe meines Glückes war, hast Du Deine Hand noch einmal nach mir ausgestreckt und

mich nun besser getroffen. Gestehe es, Glender, Deine Einflüsterungen waren falsch, meine Luise, mein Weib —“

„War unschuldig, ja!“ fiel Tom triumphierend ein. „D und ich —!“ schluchzte Lautwitz herzbrechend und schlug die Hände vors Gesicht.

„Ja, und Du Narr,“ rief höhrend der Kranke, „Du glaubtest mir mehr als ihr und gabst sie hin und folgest mir in die Fremde, die Dir wie eine Heimat werden konnte. Hatte ich sie nicht besitzen dürfen, dann sollte es auch kein anderer. Mache wollte ich nehmen, an Dir und an ihr! Ich sah Deine Keue, Deine Sehnsucht, ich hielt den Brief in Händen, welchen Du jetzt in Händen hältst. Lies ihn! Lies ihn! Ein Herz von Stein hätte er bewegen können, denn sie hat ihn mit ihren Tränen, mit ihrem Herzblut geschrieben. Dich aber bewegte er nicht, denn Du hast ihn nie zu Gesicht bekommen bis jetzt, ich habe ihn untergeschlagen!“

„Teufel! Teufel!“ rief Lautwitz verzweifelt und sank wie gebrochen auf einen Stuhl.

„Ja, der war ich geworden durch Dich,“ entgegnete mit wutheliger Stimme der Kranke, dessen Kräfte zu Ende gingen. „Mein Sinn hatte sich geändert, mein Herz war zu Stein geworden. Ich hatte kein Erbarmen, denn Ihr hattet es mich nicht gelernt. Aus einem Liebenden bin ich ein Hassender geworden. Und so hasste ich Dich noch heut, weil sie so früh um Dich ins Grab gesunken!“

Und Deine Tochter, ha! Du meinst sie zu besitzen, sie an Dein Herz zu nehmen? Nein! — nein —“

Der Kranke konnte nicht weiter. Blut trat ihm in die Kehle. Er röchelte und rang nach Atem.

Lautwitz sprang auf.

„Was? Wer?“ rief er. „Lüge! Du tuft an ihr, was Du an der Mutter getan! Zum zweiten Male lasse ich mich nicht belügen!“

„Lüge?“ ächzte Tom. „Ich sterbe, und der Tod — wia Wahrheit! Ist mein Geständnis wahr, dann ist es auch, was ich — jetzt sage — meine letzten Worte auf Erden. Das Mädchen auf der Station ist nicht Marie, Deine Tochter, sondern eine Betrügerin. Sie heißt Helene Böhlau. Henniger ist ihr heimlich angetrauter Mann. Dein Leben schwebt noch einmal in Gefahr. Ich habe einen Pakt zwischen beiden belauscht und so alles erfahren. Deine Marie halten sie verborgen — sie ist — sie wohnt —“

„Wo? Wo?“ schrie Lautwitz auf. Sein Blick ging nach Henniger. Er hatte heimlich das Zimmer verlassen. In der Ferne verhallend vernahm man Fußgetrappel.

Der Kranke hatte die letzten Worte sehr hastig gesprochen, wie jemand, dem nicht viele mehr vergönnt sind. Er war am Erschicken.

„Tom,“ rief Lautwitz, der die Wahrheit erkannte, verzweifelt. „Ein Wort noch, sag mir, wo ist sie, meine Marie, mein Kind, und alles sei Dir vergeben!“

Noch eine verzweifelte Anstrengung machte der Sterbende, zu sprechen, dann sank er tot in die Kissen.

An der Stätte, wo eben noch die Leidenschaften geraust und Stimmen und Jörn gebebt hatten, war es still geworden. Die Sonne sandte ihre letzten Strahlen

und Geschäftshäuser, auch stehen Fabriken in Unterhandlung wegen Bauplänen.

Pfalzgrafenweiler. Vom Ministerium des Innern ist dem hiesigen evangelischen Kirchengemeinderat die Erlaubnis erteilt worden, zugunsten der Erbauung einer evangelischen Kirche eine Lotterie unter Ausgabe von 100 000 Losen zu 1 M. zu veranstalten. Die Ziehung findet am 6. Nov. 1906 statt.

Somaringen O.A. Reutlingen, 23. Febr. An der Straße Somaringen-Bronnweiler ist dem Schleifenmühlensbesitzer Nagel der Bienenstand in Brand gesetzt worden. Bis Hilfe kam, waren die Bienen ausgebrannt. Ein der Tat beschuldigter Wäcker von Reutlingen wurde verhaftet.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat dem Schultheißen Gann in Conweiler die Verdienstmedaille des Friedrichsordens verliehen. Die Auszeichnung (goldene Medaille am blauen Band) wurde dem nun 29 Jahre im Amte stehenden Ortsvorsteher am gestrigen Geburtstage des Königs durch den Oberamtsdiener in besonderem Auftrag des Kgl. Oberamts übermittelt.

Enzthal, 25. Februar. (Korr.) Dem Jakob Friedr. Reichle alt ist auf Grund Allerhöchster Genehmigung in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen in den Staatswaldungen des Forstbezirks Simmersfeld eine Geldbelohnung von 60 M. aus der Forstkasse bewilligt worden. Diefelbe wurde ihm am Geburtsfest des Königs mit einem eingetragenen Diplom auf dem Rathaus in Simmersfeld vom Forstamtsvorstand in feierlicher Weise überreicht.

Pforzheim, 21. Februar. Die Mitgliederzahl der hiesigen Ortskrankenkasse hat sich vom 1. Januar 1906 bis dahin 1908 um 3221 gesteigert, nämlich von 22 145 auf 25 366. Diese Zunahme ist ein neuer Beweis für das Anwachsen der hiesigen Arbeiterschaft und der Pforzheimer Industrie. In obigen 25 366 Kassemitgliedern sind noch etwa 6 bis 7000 Mitglieder von freien Hilfsklassen, Innungs- und Betriebskrankenkassen zu rechnen, so daß sich eine Gesamtmitgliedszahl von rund 32 000 ergibt.

Gerzsbach, 21. Febr. Eine anerkanntswerte Tat von Mut und Nächstenliebe hat sich heute vormittag im hiesigen Krankenhaus abgespielt. Das Söhnchen des Rebmanns Leopold Seyfried hatte sich vor einiger Zeit mit kochendem Wasser so starke Verbrennungen an den Beinen zugezogen, daß zur Heilung der großen Wundflecken die Ueberpflanzung von gesunder Haut notwendig wurde. Erfreulicherweise hat sich nun ein zurzeit im Krankenhaus befindlicher Bursche, der 19 Jahre alte Gustav Röll von Vermerzbach bereit erklärt, die notwendige Haut von seinem Arm abnehmen zu lassen. Heute wurden nun dem wackeren Burschen die Hautlappen abgetrennt und damit die großen Wundflächen des Knaben bedeckt. Diese Tat ist umjomehr anzuerkennen, als Röll sich im Betrieb der Firma Holzmann u. Co. eine schwere Verletzung zugezogen hat, weshalb ihm der größte Teil seiner linken Hand abgenommen werden mußte.

herein. Aus weiter Ferne wünten ab und zu gekämpfte Brillen und der Knall der Heppetschen herüber. Sonst war ringsum nichts vernehmbar. Die Ruhe des Todes hatte sich auf das einsame Wäschhaus herabgelassen; es war eine beängstigende, unheimliche Stille.

Lautwitz hatte den Hut vom Kopfe genommen. Dieser Schmerz sprach aus seinen Zügen, und während er mit gefalteten Händen auf den Mann blickte, der ihm im Leben so wehe getan, schweiften seine Gedanken weit hinaus in die Welt, im Suchen nach seinem verlorenen Kinde.

13. Kapitel.

Zu spät.

Als Henniger von der Außenstation flüchtete, hatte er flüchtig auch Lautwitz's Pferd mitgenommen, so daß dieser, als er sich endlich aufmachte, den weiten Weg nach der Hauptstation zu Fuß zurücklegen mußte. Erst gegen Morgen kam er dort an. Henniger und seine Genossin hatten natürlich sogleich nach seiner Ankunft die Flucht ergriffen und an Geld und Wertgegenständen mitgenommen, was sie in der Eile zusammenraffen und unbemerkt mit fortnehmen konnten.

Sofort wurde alles beritten gemacht, aber der Vorsprung der beiden war zu groß. Die Spuren endeten an einer Sandwüste. Dort hatte der Wind sie verweht. Erst nach mehrtägiger Abwesenheit lehrten die Verfolger unwirrtlicher Sache nach der Station zurück. Inzwischen war, auf des Squatters

Briefumschläge zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars sind in vier Sorten à 2, 3, 5 und 10 Pfennig halbamtlich erschienen. Die aus weißem Papier hergestellten Quartbriefumschläge sind mit Bildern des Kaiserpaars geschmückt. Neben dem Briefstempel der Kaiserin in der Uniform der Garde du Corps, die Kaiserin mit Diadem und herabwallendem Schleier. Das Ganze ist von einem Reichsadler mit Krone übertragt; deren Flügel führen die Jahreszahlen 1881 und 1906. Unterhalb des Briefstempels ist die Burg Hohenzollern sichtbar, während daneben sich ein Schild mit den Worten: „Heil Deutschlands Kaiser!“ und einer schraffierten 25 befindet. — Besondere Silberhochzeit-Geldstücke werden, beiläufig bemerkt, nicht geprägt.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 25. Febr. Vormittags traf in Berlin die Großherzogin von Baden ein. Die Kaiserin stattete ihr einen Besuch ab. Das Kaiserpaar mit Familie wohnte darauf dem Gottesdienste im Dom bei, auf dem Weg dorthin von einer großen Menschenmenge mit herzlichem Zurufen begrüßt. Danach empfing das Kaiserpaar im Schloß die Mitglieder des diplomatischen Korps, den englischen General Swaine, der ein Geschenk des englischen Königspaars überreichte, den Admiral Büchsel, der eine Ehrengabe des Zentralverbands der deutschen Veteranen- und Kriegerverbände Nordamerikas übergab und den russischen Generaladjutanten und Militärattache Tatitschew. Sodann empfing das Kaiserpaar, umgeben von seinen Söhnen, die zur silbernen Hochzeit eingetroffenen Verbandsdeputationen aus Deutschland und die fremdherlichen Militärabordnungen. Bei dem Empfang im Schloß betonte Fürst Bülow, daß die Minister mit dem König persönliche Bande verknüpfen mit Preußen und dem deutschen Volk, das ausblicke zu dem Vorbild eines echt deutschen Familienlebens und Familienglücks. Er hoffe mit dem Ministerium, dem Kaiserpaar möge es vergönnt sein, nach 25 Jahren die goldene Hochzeit glücklich zu begehen zum Wohle Preußens und des deutschen Vaterlands. In der Antwort auf die Ansprache des Bundesratsvertreter, Grafen Lerchenfeld, versicherte der Kaiser, er und die Kaiserin werden auch fernerhin ihre Arbeit in unermüdlichem Pflichteifer tun und vor allem in inniger Vereinbarung mit den hohen Verbündeten. Nach der Ansprache der drei Parlamentspräsidenten und warmen Dankesworten des Kaisers brachte Prinz Albrecht die Glückwünsche des Heeres und der Marine zur silbernen Hochzeit sowie zur Hochzeit des Kaiserjohannes dar. Der Kaiser hob in der Erwiderung hervor, daß Prinz Albrecht noch die herrliche Zeit der Auserhebung des Reichs verkörpere. Mein erster und mein letzter Gedanke sind meine Streitkräfte zu Land und zu Wasser, und die Kaiserin ist stets bestrebt, für die Linderung der Not und der Krankheit zu wirken und vorzuziehen. Gebet Gott, daß ein Kriegesfall nicht eintreten möge. Sollte es aber dennoch geschehen, so bin ich fest überzeugt, daß die Armee sich ebenso bewähren wird, wie vor 25 Jahren. In den Erwiderungen auf die Ansprachen des Prä-

Anordnung, der bei der Dohsenjagd verunglückte Tom in aller Stille begraben worden.

Jetzt fiel es Lautwitz ein, auch einmal in den Zimmern, welche Helene und Henniger bewohnt hatten, nachzusehen, ob da vielleicht von ihnen etwas zurückgelassen worden sei. Es waren eine Menge Sachen, die aber für ihn ohne Belang waren.

Endlich fand er in einer Kocktasche Hennigers einen Brief von Frauenhand, nach dessen Lektüre er einen Jubelruf ausstieß. Es war das letzte Schreiben Mariens, das Helene nicht an sich nehmen wollte, und Henniger bei der übereilten Flucht vergessen hatte. Es enthielt obenau die volle Adresse der Anstalt, in welcher Marie untergebracht war.

Lautwitz setzte sofort eine längere Depesche an den deutschen Konsul in Venedig auf, dessen Hilfe er anrief und dem er jede Summe behufs Nachforschungen zur Verfügung stellte.

— (Schluß folgt.) —

(„Nicht ganz normal!“) Ein schon mehrfach bestraffter Fabrikarbeiter war von der Strafanstalt in Münster zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Anstalt Grafenberg überwiesen worden. Dort verliebte er sich in eine junge Pfliegerin, ließ auch nach seiner Entlassung aus der Anstalt in seinem Verben um ihre Hand nicht nach und wollte sie schließlich, als sie fortgesetzt unnahbar blieb, tötschießen, brachte ihr auch mit einem Revolver erhebliche Verletzungen bei. Die Düsseldorfser Strafkammer, vor der er sich beschwigen zu verantworten hatte, sprach ihn jedoch

fiderten des Evangelischen Oberkirchenrats Boigt und des Kardinals Kopp sprach der Kaiser die Hoffnung aus, daß Gottes Segen ferner auf der Entwicklung der evangelischen Kirche ruhen möge und daß auch ferner es ihm gelingen möge, im Verein mit dem Episkopat für die katholische Kirche zu sorgen.

Berlin, 25. Febr. Heute abend empfing das Kaiserpaar im Schloße die früheren und jetzigen Umgebungen. Danach fand im Weißen Saale Galatabelle statt. Der Kaiser trug den roten Salarod des Gardekorps mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Die Kaiserin trug über rosafarbenen Robe den silbergestickten Ueberwurf und reichen Brillantenschmuck. Bei der Tafel saßen rechts vom Kaiser die Großherzogin von Baden und links von der Kaiserin der Großherzog von Hessen, gegenüber den Majestäten der Kronprinz. Die Tafeln führten das Silber, das die Städte und Provinzen vor 25 Jahren den Majestäten als Ehrengabe dargebracht haben.

Rom, 25. Februar. Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Deutschen Kaiserpaars fanden heute vormittag Festgottesdienste statt für die protestantischen Deutschen in der Botschaftskapelle in Anwesenheit des Botschafters Monts, des Botschaftspersonals und des bayerischen Gesandten von und zu der Thann und für die katholischen Deutschen in der Kirche Maria dell' Anima.

Algeciras, 25. Febr. Der Ausschuß, der mit der Vorberatung des Entwurfs bet. die Bantrage betraut ist, hat jetzt, wie zur Erläuterung der heutigen Konferenzbeschlüsse zu betonen ist, drei von einander unabhängige Entwürfe zu beraten und hat beschlossen, zu dieser Beratung die in den letzten Tagen hier eingetroffenen technischen Beiräte von Frankreich, Deutschland und Spanien zuzuziehen. Es wird auch von französischer Seite die Ueberzeugung ausgesprochen, daß das vorliegende Programm von der Konferenz bis zum Ende durchberaten werden wird.

Algeciras, 25. Febr. Das heute in der Sitzung der Konferenz vorgelegte marokkanische Bankprojekt antwortet Punkt für Punkt auf den Fragebogen. Es umfaßt 17 Artikel.

Bestellungen

auf den

„Enzthaler“

für den Monat März

werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Reklameteil.

Wießner's Spee

G. Säzenstein Nachf., Tennenburg und Carl Bechtle, Serrenast.

frei, da von verschiedenen Seiten Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit laut wurden. Den durchschlagendsten Beweis in letzterer Hinsicht glaubte jedenfalls ein als Zeuge vernommener Maurer vorzubringen, der längere Zeit mit dem Angeklagten zusammen gearbeitet hatte. Er sagte, daß er ihn nie für ganz normal gehalten habe, weil er auffallend viel — gearbeitet habe!

Merkrätsel.

Hohenzollern, Silberhochzeit, Trauung, Luise, Kurmark, Ostlar, Bismark, Adalbert, Spandau, Neumark. Aus jedem der obigen zehn Wörter sind zwei aufeinander folgende Buchstaben zu merken und dann so aneinander zu reihen, daß diese Buchstabenpaare einen Glückwunsch zum 27. Februar 1906 ergeben.

Verstedrätsel.

a e g i a Die fünf Buchstaben in jeder senkrechten Reihe sind anders zu ordnen
l i i i c
t o l h d und zwar so, daß die wagerechten
t u a u e
w m v u s Reihen ein hohes Jubelpar nennen.

[Wunsch.] Badfisch: „Eine Doktorin möchte ich sein und hundert Patienten haben, das müßten aber lauter Leutnants sein.“

[Beim Tierhändler.] Herr: „Sie haben mich schon angeführt, die Kage, die sie mir verkauften, ist gar keine Angoralage.“ — Tierhändler: „Ach wissen Sie, alle Kagen sind falsch.“

